

Courrier des lecteurs

Legitimierung durch die Basis?



Drei Vorstandsmitglieder des Vereins «Hausärzte Schweiz» treten zurück [1]. Im Abschiedsinterview wird das Managed-Care-Debakel von keinem erwähnt. Alles wird verschwiegen und es geht weiter, wie wenn nichts passiert wäre. Ich hatte nicht gerade ein «mea culpa» erwartet, aber wenigstens ein wenig Selbstkritik über die Haltung des Vorstands bzgl. MC-Vorlage, oder wenigstens das Eingeständnis, eventuell einen Fehler gemacht zu haben. Leider ist darüber nichts, aber wirklich nichts zu lesen.

Ich werfe diesem Verein nicht vor, für die Annahme von MC gekämpft zu haben, nein; es ging und geht mehr darum, wie «Hausärzte Schweiz» mit dem Demokratieverständnis umgegangen ist. Dieser Verein hat in seinem Rausch von Allmacht ausser Acht gelassen, dass sie die Vertreter der Ärzte und nicht deren Vögte sind. Obwohl bei der FMH-Urabstimmung zwei Drittel der Ärzteschaft gegen MC waren, hat der Verein Hausärzte Schweiz mit allen Mitteln verhindert, dass die Urabstimmung auch unter seinen Mitgliedern bzw. der Basis durchgeführt wird, aus der Angst heraus, die Mitglieder könnten Nein sagen. Aber das sind ja gerade die Spielregeln der Demokratie! Sie hätten, ohne von aussen dazu aufgefordert zu werden, selbst zu diesem demokratischen Mittel greifen sollen. Obendrein sind ihre Argumente, warum sie keine Urabstimmung durchgeführt haben «... der Ärzteschaft würden die nötigen Informationen fehlen, um in der Urabstimmung richtig abzustimmen» nicht nur frech und arrogant (die Ärzteschaft braucht keine Bevormundung), sondern auch haltlos. Stellen wir uns vor, wenn Bundesrat und Parlament Teile der Verfassung ändern möchten und gleichzeitig versuchen würden, zu verhindern, dass das Volk sein letztes Wort dazu sagt. Für die meisten ist so etwas undenkbar. Ausserdem ging es bei der Abstimmung über die MC-Vorlage, die zum Glück mit 76% verworfen wurde, nicht um die Netzwerke (jeder kann auch jetzt Netzwerke aufbauen), sondern um die Abschaffung der freien Arztwahl und des alten, bewährten und gerechten Haus-

arztmodells. Das ist etwas sehr Gravierendes. Dass Hausärzte Schweiz nicht Reue empfindet oder Selbstkritik übt, ist doppelt so gravierend und lässt auch für die Zukunft nichts Gutes erahnen (sprich Volksinitiative: «Ja zur Hausarztmedizin»). Wenn Staaten nicht wagen, nach der Meinung des Volkes zu fragen, oder Vereine nach der Meinung ihrer Mitglieder, dann dürfen sie nicht mehr als deren Vertreter auftreten. «Hausärzte Schweiz» hingegen macht unbeirrt weiter, ohne einen Hauch von Legitimierung durch die Basis. Da stellt sich spontan die Frage: Sind die Vorstandsmitglieder von Hausärzte Schweiz Hausärzte- oder Netzwerkvertreter? Wenn das zweite zutrifft, hat dieser Verein keine Berechtigung, Haus- und Kinderärzte zu vertreten und man müsste ihn auflösen.

Dr. med. Angelo Cannova, 8052 Zürich

- 1 Seeburger P. Wechsel im Vorstand von «Hausärzte Schweiz». PrimaryCare 2012;12(20): 381–2.

Replik

Eigentlich wäre es an der Zeit, die Vergangenheit ruhen zu lassen und nach vorn zu schauen. Zum wiederholten Mal attackiert Kollege Angelo Cannova die Vorstandsmitglieder von «Hausärzte Schweiz» und den ganzen Berufsverband, nachdem er schon vor der Ärztekammer damit gescheitert war. Demokratieverständnis bedeutet, dass man die gültigen Statuten anerkennt, sich daran hält und entsprechende Beschlüsse akzeptiert. Dies und nichts anderes hat der als Vögte bezeichnete MFE-Vorstand getan. Als Exekutive hat er den wiederholt bestätigten Entscheid der legislativen Delegiertenversammlung (DV) umgesetzt. Der Vorstand hatte damals keine Kompetenz, eine Urabstimmung durchführen zu lassen. Dies wurde mittlerweile am 13.12.2012 mit einer Statutenrevision durch die DV modifiziert.

MFE setzt sich mit grossem Engagement in vielen Bereichen für die Hausarztmedizin ein (Masterplan, Hausarztinitiative, vorgezogenes Kapitel 40 für Hausärzte in Tarmed, Qualität, Praxisinformatik, usw.). Obwohl sich Kollege Cannova als Nicht-MFE-Mitglied um den Mitgliederbeitrag sowie den solidarischen Sockelbeitrag für «PrimaryCare» drückt, benützt er das von den MFE-Mitgliedern mitfinanzierte Verbandsorgan trotzdem. Wir nehmen auch an, dass auch er von den Verbesserungen des Masterplans oder der Initiative profitieren möchte. Das Urteil über Trittbrettfahrer überlassen wir den Lesern.

Gerhard Schilling, Vorstandsmitglied Hausärzte Schweiz, Co-Chefredaktor PrimaryCare